



Fantasy Roman, Anfang, WIP Titel "Staubgeboren"

Hallo liebe Dsfo'ler,

dies ist mein zweiter Post und der Anfang einer Geschichte die die normale Welt meines Protagonisten beschreibt, in der schon etwas nicht ganz rund läuft.

Ich hoffe ihr habt ein bisschen Spaß beim Lesen.

Ehrliche und ungeschönte Kritik ist mir immer am liebsten :).

Viele Grüße

Schweißtropfen flogen in alle Richtungen, als Rohk mit einer routinierten Bewegung die Spitzhacke schwungvoll auf einen Felsbrocken krachen ließ. Unter dem gut gezielten Schlag brach das harte Material knackend in kleinere Stücke und verteilte sich zu den Füßen des jungen Steinbrechers. Er legte sein Werkzeug beiseite, kniete sich hin und inspizierte kurz die einzelnen Splitter. Mit einem zufriedenen Grunzen warf er dann einige in einem großen Flechtkorb, der bereits zur Hälfte mit weiß schimmernden Steinen voll war. Wenn er in der Geschwindigkeit weitermachte, würde er seine Quote an weißem Marmor heute besonders früh abgeben. Die Aussicht ließ ihn lächeln und er nahm mit seinen schwierigen Händen die Spitzhacke wieder auf. Seine Knie schmerzten als er sich aufrichtete und er ächzte laut, als er seinen Rücken durch streckte. Die Sonne hatte noch nicht ihren höchsten Punkt erreicht, aber die Hitze schien ihm bereits jetzt unerträglich. Schweiß lief an ihm in Strömen herab, tat aber wenig um ihn abzukühlen. Rohk nahm ein Stofftuch zur Hand und wischte sich über das Gesicht, während er sich einen Moment umsah.

Es war schwer etwas klar auszumachen das weiter als ein Steinwurf entfernt war, aber selbst nach zwei Jahren hatte der Anblick den der Steinbruch bot nichts an Faszination verloren. Hart arbeitende Männer, die teilweise nur als Silhouette in Staubschwaden zu sehen waren, schwangen unermüdlich zum Klang von Metall auf Stein ihre schweren Steinhämmern und Hacken. Immer wieder wirbelten sie kleinen Wolken aus hellem Steinpulver auf die sich mit dem dunkleren Staub, –der stark befahrenen Lehmstraße zu vermischen –suchten. Für einen kurzen Moment schien es immer, als ob die beiden Wolken einander fremd bleiben würden, aber auf dem Weg in den Himmel vermischten sie sich dann doch. Anweisungen wurden gebrüllt und Aufträge ausgeführt. Männer stampften mit schweren Körben durch den Steinbruch und kleine Kinder rannten auf ihren Botengängen. All dies zusammen formte in Rohk's Gedanken ein einziges riesiges Wesen, das sich beharrlich in die Felswand fraß. Ein kurzer stechender Schmerz in seinem Rücken riss Rohk augenblicklich aus seinem Tagtraum und brachte ihn dazu sich umzudrehen. Ohne Schwierigkeiten fand er den Schuldigen und bedachte ihn mit einem wütenden Blick, den er für eisig hielt. Der stämmige Mann der wenige Meter von ihm entfernt stand zeigte sich davon wenig beeindruckt und lehnte sich lässig mit einem Arm auf seinen langstieligen Hammer und jonglierte mit der freien Hand kleine Steine. Ein breites entwaffnendes Grinsen schien sein Gesicht horizontal zu teilen, während ein schelmischer Blick ihn herausfordernd ansah. „Oh, tut mir wirklich Leid, hab ich etwa einen deiner Tagträume unterbrochen Schnüffler?“, polterte seine Stimme, angefüllt von gutmütigem Scherz. Rohk's finsterer Blick schmolz dahin, als sich leichte Schamesröte in seinem Gesicht ausbreitete und ihn zusätzlich schwitzen ließ.

„So ein Unfug“, grummelte er, während er sich wieder nach seiner Hacke bückte, die er hatte fallen lassen um seine Gefühle unter Kontrolle zu bringen. „Ich hab mich nur etwas ausgeruht. Und ich hab dir schon tausend Mal gesagt, dass du mich nicht so nennen sollst, Pakut.“ Das Grinsen des stets gut gelaunten Mannes verwandelte sich in ein geradezu mädchenhaftes Kichern, als er wieder zurück an seine Arbeit ging. Rohk rückte sein Stirnband zurecht, das ihm als Sonnenschutz und Schweißband diente, und warf unauffällig einen letzten Blick auf die anderen Steinbrecher.

Im Vergleich zu seinem Korb waren deren nur halb so voll und heute war es nicht das erste Mal, dass es so stand. Sein offensichtliches Glück an den richtigen Stellen zu schürfen hatte ihm unter den Steinbrechern den



Fantasy Roman, Anfang, WIP Titel "Staubgeboren"

Spitznamen eingebracht, den er gerne wieder verschwinden lassen wollte. Es war nicht so, dass er sich über den Namen ärgerte. Er hatte Angst davor, denn er kam näher an die Wahrheit, als es ihm lieb war. Rohk wusste nicht warum, aber er schien den weiße Marmor förmlich zu riechen. Je reiner die Ader war, desto einfacher war es für ihn, sie zu finden. An manchen Tagen schürfte Rohk sogar absichtlich an Stellen, die er für ungeeignet hielt, nur um weniger Aufmerksamkeit zu erregen.

Keiner wusste von seiner Gabe und er verschwieg es selbst seinen Freunden aus Angst davor, dass sie ihn für verrückt hielten oder ihn aus ihrer Gesellschaft ausschließen würden. Diese Männer waren für ihn mehr als nur Kumpels, sie waren seine Familie. Eine echte Familie. Menschen, mit denen er lachen, weinen und streiten konnte. Menschen, die einem gut gemeinte Ratschläge gaben und Dummheiten nachsahen. Rohk wünschte sich oft wie einige dieser Männer zu sein, die ihre Zelte neben dem Steinbruch aufschlugen und weiterzogen, wenn sie genug Geld erarbeitet hatten. Ihm war das nicht möglich, er musste am Ende immer wieder nach Hause gehen. Nach Hause. Ein Begriff, der wenig bedeutete. Alleine der Gedanke an das lang gezogene Quietschen, das erklang, wenn er die Haustüre aufmachte, brachte seinen Magen zum Krampfen. Es ging immer dem Gestank von Alkohol und altem Schweiß voraus, der sich tief in jeden Zentimeter Holz festgesetzt hatte. Sein Vater würde da sein und auf ihn warten. Sein Vater war immer da. Betrunken, wankend, pleite.

Er würde ihn ausfragen, anschreien und zwischen Selbstmitleid und Rage ihm den Tageslohn abnehmen. Es gab nur einen Grund warum Rohk immer wieder zu diesem Ort zurückkam. Er hieß Tremal und war das letzte Stückchen Familie, das ihm geblieben war. Rohk wusste ganz genau, dass wenn er nicht zurückkam, sein kleiner Bruder gnadenlos verprügelt wurde. Nicht weil sein Vater ihm noch immer die Schuld dafür gab, dass die Frau, die er liebte, bei der Geburt Tremal's gestorben war. Nein. Rohk war sich sogar sicher, dass sein Vater sich nicht einmal mehr an das Gesicht seiner Mutter oder den lieblichen Duft ihrer Haare erinnerte. Er gab es einfach nie auf, weil er wusste, dass Rohk ihn dafür bezahlen würde es zu lassen.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!